



Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs und seine Zeit
Ersteller: Rudolf Genée
Signatur: Amb. 8. 1285

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Neuntes Kapitel.

Die Meistersinger.



Die Popularität des Hans Sachs, so groß und so verdient sie auch war, blieb doch allem Anschein nach auf die größeren Schichten des Volkes, auf die Handwerkerkreise und kleineren Gewerbtreibenden beschränkt. Denn wir haben nicht ein einziges Zeichen, daß dem so hoch verdienten und ausgezeichneten Manne aus den Kreisen der Künstlerschaft, der großen Kaufherren oder der Gelehrtenwelt die Würdigung zuteil geworden wäre, die er in mehr als einer Hinsicht verdiente. Wir haben viele Korrespondenzen und andere Schriftstücke aus den Nürnberger Patrizierkreisen, sowie der damaligen Künstler und Gelehrten; aber nirgends, mit einer ganz vereinzelten Ausnahme, ist des Hans Sachs auch nur Erwähnung geschehen. Die Ursachen dafür sind verschiedene, wenn sie auch die Thatfache nicht ausreichend erklären. Die wissenschaftlich Gebildeten, die auch die ersten Stellen im Räte einnahmen und die das entscheidende Wort führten, standen ganz und gar unter dem Einflusse der humanistischen Richtung. Für sie war die lateinische Sprache der Ausdruck der Bildung, und Männer wie Pirckheimer, Scheurl, und später Coban Hesse und andere bedienten sich selbst in den Privatkorrespondenzen vorzugsweise der lateinischen Sprache. Die Männer der Wissenschaft konnten die deutsche Sprache, obwohl sie durch Luthers Worte und Thaten zu so großer Bedeutung gelangt war und auch für die gesamte Reformationsdichtung